

Verteidigung literarischer Möglichkeitsräume

Meine Erfahrungen als Jurorin in der Kimi-Jury

Das Siegel für Vielfalt in der Kinder- und Jugendliteratur

Prof. Dr. Sandra Niebuhr-Siebert

Hochschule Clara Hoffbauer Potsdam

Von Vielfalt und Verboten:

~~Kinderliteratur
unter Druck~~

Was erwartet Sie?

- Eckdaten zur Arbeit der KIMI-Jury
- Standortbestimmung
- Was braucht Literatur? Ein Sokratisches Gespräch
- Was braucht der Literaturbetrieb?
- Ich wünsche mir, dass...

Eckdaten



Ziel

Das Kimi-Siegel ist ein **Siegel für Vielfalt** in Kinder- und Jugendbüchern.

Es wurde als **Dialogsiegel** konzipiert. Dialogsiegel deshalb, weil wir keine gesellschaftlichen Werte vorgeben wollten, sondern eine Wertediskussion anstreben wollten: www.kimi-siegel.de.

Anschlusskommunikation: Wir wollten eine Auseinandersetzung anregen, bei der die ausgezeichneten Bücher in besonderer Weise unterstützen können.

Im Besonderen ging es um **Teilhabe durch Sichtbarkeit** in Kinderbüchern, um die Möglichkeit, mittels Literatur **diverse Identitätsschablonen** anzubieten.

Eckdaten



Geschichte

Im Jahr 2016 haben sich die Aktivist*innen **Suse Bauer**, **Raul Krauthausen** und die Schauspielerin **Karina Kühne** auf die Suche nach inklusiven, empowernden, gendergerechten, queeren und interkulturellen Kinderbüchern gemacht und stellten fest, dass es nur wenige gibt, die diesen Aspekten positiv entsprechen – und dabei Kinder auch noch begeistern.

Annahme: Die KJL zeichnete ein eindimensionales Bild, welches von der Lebenswelt vieler Kinder abweiche: *weiße* Mittelschicht, able-bodied, heterosexuell, cisgeschlechtlich...

Schlussfolgerung: Kinderbücher repräsentieren die gesellschaftliche Vielfalt nicht.

Eckdaten



Juryarbeit

- 1. Jahr:** Institut für den Situationsansatz (ISTA) und der Verein *Viel und Mehr*; es wurden von den Verlagen etwa 60 Bücher eingereicht und etwa 30 besiegelt
- 2./3. Jahr:** Clara Hoffbauer Hochschule Potsdam, etwa 300 und knapp 500 Bücher wurden eingereicht und jeweils etwa 100 Bücher ausgezeichnet
- 4. Jahr:** Clara Hoffbauer Hochschule Potsdam, ebenfalls etwa 400 Titel, etwa 30 davon prämiert

Bewertung: verschiedene Jurys, critical friends, verschiedene Fragebögen für Kinder und Erwachsene, ein weiterer sehr umfangreicher Fragenbogen mit 44 Items (27), Score auf Buchkonferenzen



KIMI 2020

Fragebogen für die Erwachsenen- und Jugend-Jury

Mein Name: _____

Titel des Buches: _____

Buchnummer: KIMI 2020 _____

Erwachsenenjury: Jugendjury: _____

Vielfaltskriterien

bspw. Familienkonstellationen, People of Color, Religion, Geschlechterrollen,
Erfahrungen mit ...

KIMI Faktor

Warum sollte dieses Buch gelesen werden? Welche Message steckt im Buch?

Inhalt



Was spricht für und was spricht gegen das Buch?

Pro:

Contra:

Literarischer Anspruch

Ist das Buch gut lesbar oder gibt es Besonderheiten? Wenn ja, welche?

Anmerkungen

Altersempfehlung: _____

Zielgruppe: _____

Sollte das Buch noch einmal von einer Person gelesen werden, die sich mit der Thematik des Buches identifizieren kann?

Ja Nein

weil ...

Bewertungsscore-KIMI

Bilderbuch,-Erzählendes-Bilderbuch,-Sachbuch,-Hörspiel

Gesamt-6-Punkte

Kimi-Siegel: 5-6

Positive-Erwähnung: 4

Abkürzung	Diversität	Erklärung
DT	•→ Thema-(1)-(siehe-Auflistungen)	
DA	•→ Aktualität/-Neuartigkeit/-Marginalisierung-(1)	
M	Moral-(keine-Moralisierung,-Offener-Wertediskurs-(1))	
L	Literarisch-ansprechend-(1)	Glaubhafte-Perspektivierung Stringent-durchgehaltene-Perspektiven Deutungsspielräume-für-autonome-Leser*innen Stilistische-Mittel-angemessen Sprachästhetik
B	Bildästhetik/-Hörästhetik-(1)	Ermöglicht-ästhetische-Erfahrungen Bietet-Möglichkeiten-zur-ästhetischen-Wahrnehmung
D	Möglichkeiten-zur-Anschlusskommunikation-(1)	Dialogisches-Potential

¶

Jugendbuch

Gesamt-5-Punkte

Kimi-Siegel: 5-4

Positive-Erwähnung: 3

Abkürzung	Diversität	Erklärung
DT	•→ Thema-(1)-(siehe-Auflistungen)	
DA	•→ Aktualität/-Neuartigkeit/-Marginalisierung-(1)	
M	Moral-(keine-Moralisierung,-Offener-Wertediskurs-(1))	
L	Literarisch-ansprechend-(1)	Glaubhafte-Perspektivierung Stringent-durchgehaltene-Perspektiven Deutungsspielräume-für-autonome-Leser*innen Stilistische-Mittel-angemessen Sprachästhetik
D	Möglichkeiten-zur-Anschlusskommunikation-(1)	Dialogisches-Potential

¶

Themen-(DT):

- Menschen-mit-Behinderungen
- Menschen-mit-Fluchterfahrungen
- People-of-Color
- inter- bzw. -transkulturelle-/interreligiöse-Lebenswirklichkeiten
- Armutserfahrungen-im-kindlichen/familiären-Alltag
- Identifikationsmöglichkeiten-für-diverse-Familienkonstellationen: Ein-Elter-Familien,-LGBTIQ-Eltern-und-Kinder-Konstellationen-und-Erfahrungen,-„Patchwork“-Familien,-bildungsferne-Familien,-Familien-mit-alltäglichen-Armutserfahrungen,-Familien-mit-Adoptiv-oder-Pflegekindern,-Kinder-ohne-Eltern
- Wertevielfalt
- Sprachvielfalt-und-Sprachpraxen: Mehrsprachigkeit,-Dialekte,-sprachliche-Besonderheiten,-Einschränkung
- Kulturen-und-Herkunft-erfahrbar-machen: Essen,-Begrüßungen,-Tanzen,-Gewohnheiten,-Bräuche,-Musik,-Feste,-Rituale,-Kleidung
- Geschlecht,-Geschlechterrollen,-vielfältige-Gender-Identitäten-(LGBTIQ),-sexuelle-Orientierung,-Geschlechterzuschreibungen
- Menschenrechte,-Frauenrechte
- Erfahrungen-mit-Trauma,-Krankheit,-Tod
- Politische-Einstellungen
- Berufe-im-Zusammenhang-mit-Genderrollen
- Gefühle-aus-verschiedenen-Sichtweisen-erfahrbar-machen
- Konsumverhalten
- Umwelt,-Umweltbewusstsein,-Verhältnis-zur-Natur

Aktualität/-Neuartigkeit/-Marginalisierung-(DA)

- Sichtbarmachen-von-Vielfalt,-von-Unterschieden-und-Gemeinsamkeiten
- Sichtbarmachung-von-marginalisierten-Randgruppen
- Vielfältige-Identifikationsschablonen-anbieten,-Begegnung-mit-sich-selbst-ermöglichen-im-Sinne-einer-Subjektwerdung,-Intersektionalität-berücksichtigen
- Alteritätserfahrungen-zu-thematisieren: Fremdverstehen,-Empathie,-Einüben-von-Perspektivwechseln
- Othering-zu-erkennen-und-zu-überwinden: Ausgrenzungspraktiken-wahrnehmen,-Diskriminierungen-überwinden,-Rassismen-aufdecken
- Urteilsbewusstsein-entwickeln,-eine-neue-Sichtweise-finden,-evtl.-neue-Sprachpraxen-entwickeln
- Adultismus-und-Bevormundung-überwinden,-Selbstbestimmung-anstreben,-Moralisierungstendenzen-überwinden
- Auseinandersetzung-mit-individuellen-und-gesellschaftlichen-Konflikten-aufzeigen-und-einen-Dialog-anregen,-Handlungsalternativen-thematisieren,-Empowern
- Copingstrategien-in-Krisen-anbieten
- Verantwortliche-Handlungsweisen-anbieten,-Strategien-zu-einem-friedlichen,-demokratischen,-solidarischem-Zusammenleben-aufzeigen
- Abbau-von-Barrieren,-die-das-Lesen-verhindern

Standortbestimmung

- Aus **pädagogischer Bildungsperspektive** gelten Kinderbücher als bedeutsame „Miterzieher von Kindern“ (Fleischer & Hajok 2017, S. 2), die u.a. Normen und Werte vermitteln.
- **Frage:** Kommt die durch Pluralität und Globalisierung zunehmende Diversität kindlicher Lebenskonstellationen im Kinderbuch an?
- Erika Schulze (2023) fragt im Vorwort ihres Buches: „Machen die vorhandenen Kinderbücher allen Kindern ein Identifikationsangebot?“
- **Hintergrund:** Wenn Bücher immer auch soziales Wissen, wie Normen, Werte oder Konventionen vermitteln, dann können Bücher auch gesellschaftliche Ungleichheiten reproduzieren und Stereotype fortschreiben bzw. diese irritieren und aufbrechen (S. 8).
- Im Sinne der **Diversity Education** können Bücher vielfältige Zugänge zu Bildung eröffnen und möglichst umfassende Partizipation in allen Lebensbereichen ermöglichen (Georgi 2017, S. 18).

Standortbestimmung

- Gabriele von Glasenapp (2020) hebt den Aspekt der **aufeinander Bezogenheit von Symbolsystems KJL und soziokultureller Erscheinungsformen** ebenfalls hervor, macht aber gleichzeitig deutlich, dass es sich hierbei **nicht um ein monokausales Ursache-Wirkungsmodell handelt**, wonach Kinder- und Jugendliteratur dazu aufgerufen ist, gesellschaftliche Prozesse, Entwicklungen in ihren Texten abzubilden (S. 28f.).
- Dennoch bestätigt sie, dass kinder- und jugendliterarische Werke durchaus zu verstehen sind „als **Formen der kulturellen Wissenserzeugung und gesellschaftlichen Selbstthematization**, als [...] zentrale Ausdrucksformen einer Kultur, die maßgeblich zur kollektiven Selbstdeutung und Sinnstiftung beitragen“ (S. 28)

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung

- „**Zentral ist die Annahme**, dass wir in einer Gesellschaft sozialisiert werden, die **Vielfaltsaspekte ungleich bewertet und Macht sowie gesellschaftliche Anerkennung** aufgrund tatsächlicher oder zugeschriebener gruppenspezifischer Merkmale mittels Privilegierung und Deprivilegierung verteilt.“ (Wagner 2017)
- Merkmale von Menschen, wie weiß, männlich, heterosexuell, gesund, leistungsfähig, christlich sozialisiert würden höher gewertet und erstrebenswerter sein.
- Menschen, die diese Kriterien nicht erfüllten, erführen deshalb Ausgrenzung und Diskriminierung auf individueller, gesellschaftlicher, institutioneller Ebene (vgl. Homburg & Kroné 2023). **Fehlschlussgefahr?**

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung


- **Der Ansatz impliziert**, dass Kinder **nicht unschuldig** sind: Er geht deshalb von Urteilen aus, „die Kinder aus den zahlreichen Botschaften aus ihrer Umwelt aufnehmen und in ihrem Bestreben, sich die Welt zu erklären, eigensinnig konstruieren.“ (Humborg & Koné 2023, S.121).
- Die **Internalisierung von Vor-Urteilen** äußere sich je nach gesellschaftlicher Positionierung unterschiedlich: Bei BIPOC bedeutet dies womöglich, dass sie sich gegenüber weißen Personen minderwertig fühlen. Bei „*weißen*“ [sic] führt verinnerlichter Rassismus womöglich zu Überlegenheitsgefühlen, die sich in ausgrenzendem und diskriminierendem Verhalten äußern können (McIntosh, 1989, S. 2).
- **„Vorhandene und absente Merkmale und Vielfaltsaspekte in Kinderbüchern, mit denen sich die Kinder identifizieren können oder eben nicht, bestärken diese Verinnerlichung“** (Humborg & Koné 2023, S.121).

Inklusive Standards, KJL-Normen

- Ethnokulturelle Gerechtigkeit ausüben und Antirassismus stärken
- Geschlechtergerechtigkeit herstellen und Sexismus ausschließen
- Diversität in den sozialen Lebensformen zulassen und Diskriminierungen in den sexuellen Orientierungen verhindern
- Sozio-ökonomische Chancengerechtigkeit erweitern
- Chancengerechtigkeit von Menschen mit Behinderungen herstellen (vgl. Reich 2012, S. 54-90; Frickel & Kagelmann 2016, S. 13)

Was braucht Literatur?

Ein Sokratisches Gespräch

- Wenn Literatur als „Miterziehende“ fungieren soll, müssten dann alle Autor:innen, Schriftsteller:innen und Lyriker:innen Pädagogik studieren?
- „Identifikationsangebot für alle“: Wann identifiziere ich mich mit etwas? Muss dasjenige, womit ich mich identifiziere, mir ähnlich sein? Ist die Identifikation mit fiktionalen Figuren durch die durch Rezeptionsvorgänge initiierte parasoziale Interaktion vergleichbar mit realen Identifikationsprozessen? Wie steht die Identität eigentlich zur Identifikation? Ist Identitätsfindung nicht immer auch die Fähigkeit des Unterscheidens, impliziert sie nicht automatisch das Nicht-Ich und damit das Andere, das Fremde?
- Entmündigt der Stempel  autonome Leser:innen oder weist er ihnen den Weg in die Autonomie?
- Sollten *weiße* Autor:innen überhaupt noch schreiben, wenn sie durch ihre internalisierten, ihnen selbst nicht zugänglichen Vorurteile, geprägt durch ihre Vorfahren in der Kolonialzeit, fortwährend diskriminierend agieren?
- Wie können ästhetische Wirkräume der Literatur und so geschaffene Leerstellen genutzt werden, um die Autonomie lesender Subjekte zu stärken?
- Würden wir Literatur unbefangener begegnen können, wenn wir uns in der Rezeption realistischer Literatur die ästhetische Illusion wieder mehr vergegenwärtigten?

Was braucht der Literaturbetrieb?

Ein Sokratisches Gespräch

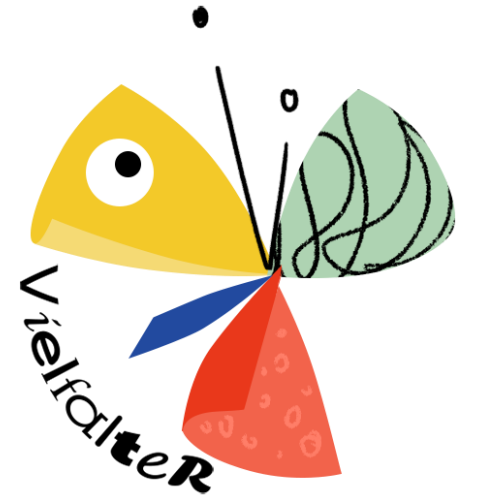
- Braucht der Literaturbetrieb *Sensitivity Reader*?
- Reicht die Befähigung zur Betroffenheit aus, um über die Güte fiktionaler Texte zu befinden? Wie groß muss die Betroffenheit sein? Wann darf sich jemand *Sensitivity Reader* nennen?
- Sind auf Vielfalt geprüfte Texte schon zensierte Texte? Passt das Prüfen von Texten in eine demokratische Gesellschaft, die in ihrem Bildungsprogramm Wert auf die Erziehung zum mündigen Bürger legt?

Der Vielfalter – ein neuer Preis

- Der Vielfalter als Zugang zur Vielstimmigkeit?

<https://vielfalter-literaturpreis.de/>

- Manuskripte anonymisiert lesen?



Ich wünsche mir, ...

- dass wir postkoloniale Zuschreibungen des „falschen Bewusstseins“ überwinden.
- dass wir die Unsicherheiten im Miteinander ästhetisch sichtbar machen und uns unserem Menschsein bewusst werden.
- dass wir Literatur als Literatur wahrnehmen mit all ihrer kunstvoll-ästhetischen Kraft, die diejenigen Leerstellen und Möglichkeitsräume (von Glasenapp 2020) zu schaffen vermag, die uns zu moralisch autonomen Leser:innen werden lässt.

„Wie alle literarischen Texte ist auch die Kinder- und Jugendliteratur in der Lage, durch unterschiedliche Formen des ‚Möglichkeitsdenken[s]‘, das allen Formen der Fiktion eingeschrieben ist, zugleich jedoch die Grundvoraussetzung jeder Utopie bildet, neue Formen des gesellschaftlichen Miteinanders zu imaginieren.“ (von Glasenapp 2020, S. 44 unter Einbezug von Vosskamp 2013; S.22)

Mutig Zukunft träumen

Was wird in 100 Jahren sein?

Was wird mit uns geschehen?

Man weiß es nicht, denn niemand hier kann in die Zukunft sehen.

Doch etwas kann man jetzt schon tun:

Man kann die Zukunft denken.

Und tut man dies, dann kann man sie

Vielleicht zum Guten lenken.

(Maar 2007, S. 173)

othering
LGBTIQ+
allosexuell
Ableisierung
queer
Elter
weiß
BIPoC
trans*
Adultismus
Diversität
ableism
Gender
inter*
amatonormativ
Race
cultural
LSBT*QI*AA+
transgeschlechtlich
cis
heteronormativ
Kulturalisierung
Schwarz

Quellen

- Fleischer, S. & Hajok, D. (2017): Medienbildungsprozesse. Entwicklung von medienbezogenen Kompetenzen in Kindheit und Jugend als Ansatzpunkt. In: B. Kracke & P. Noack (Hrsg.), Handbuch Entwicklungs- und Erziehungspsychologie. Springer Reference Psychologie (S.1-25). Berlin: Springer.
- Humborg, P. & Koné (2023): Spiegel, Fenster und Glasschiebetür. Diskriminierungskritische Diversität im Kinderbuch. In: E. Schulze (Hrsg.), Diversität im Kinderbuch. Stuttgart: Kohlhammer (S. 117-131).
- Georgi, V. (2017): Diversity Education im Fokus Kultureller Bildung. Diskurse vernetzen und Synergien nutzen. In: A. Eitzeroth & W. Schneider (Hrsg.), Partizipation als Programm. Wege ins Theater für Kinder und Jugendliche (S. 15-26). Bielefeld: transcript.
- McIntosh, P. (1989): White privilege. Unpacking the invisible knapsack. https://psychology.umbc.edu/wp-content/uploads/sites/57/2016/10/White-Privilege_McIntosh-1989.pdf
- Schulze, E. (2023) (Hrsg.): Diversität im Kinderbuch. Wie Vielfalt (nicht) vermittelt wird. Stuttgart: Kohlhammer.
- Wagner, P.(2017): Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung mit jungen Kindern. <https://situationsansatz.de/publikationen/vorurteilsbewusste-bildung-und-erziehung-als-inklusive-praxiskonzept-fuer-kindertageseinrichtungen/>
- Von Gnasepp, G. (2020): Möglichkeitsräume. Zur kinder- und jugendliterarischen Repräsentation von Inklusion avant la lettre. In: D. A. Frickel et al. Kinder und Jugendmedien im inklusiven Blick. Analytische und didaktische Perspektiven. Peter Lang, S. 27-47.